

Es braust der Sturm, es faust das Rohr,  
Es pfeift im Tannenwalde,  
Die Wolken ziehn am Monde hin,  
Die Schatten auf der Halde,  
Und auf und ab, durch's nasse Gras  
Dreht sich der Reigen ohne Maß,  
Und immer lauter schwellen  
An's Ufer an die Wellen.

Da hebt ein Arm sich aus der Fluth,  
Die Riesensaust geballet,  
Ein tiefend Haupt dann, schilfbekrönt,  
Bom langen Bart umwaltet,  
Und eine Donnerstimme schallt,  
Daß im Gebirg' es widerhallt:  
„Zurück in eure Wogen,  
Ihr Lilien ungezogen!“

Da stockt der Tanz — die Mädchen schrei'n  
Und werden immer blässer:  
„Der Vater ruft! puh! Morgenluft!  
Zurück in das Gewässer! —“  
Die Nebel steigen aus dem Thal,  
Es dämmert schon der Morgenstrahl,  
Und Lilien schwancken wieder  
Im Wasser auf und nieder.

Schneizer.

### H e r b s t k u n d e .



Veldeinwärts flog ein Vögelein  
Und sang im muntern Sonnenschein  
Mit süßem, wunderbarem Ton:  
„Ade! ich fliege nun davon,  
Weit, weit  
Reiß' ich noch heut!“

Doch als ich Blätter fallen sah,  
Da dacht' ich: Ach, der Herbst ist da!  
Der Sommergast, die Schwalbe, zieht;  
Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht  
Weit, weit,  
Rasch mit der Zeit!

Ich horchte auf den Feldgesang,  
Mir ward so wohl und doch so bang;  
Mit frohem Schmerz und trüber Lust  
Stieg wechselnd bald und sank die Brust:  
Herz! Herz!  
Brichst du vor Wonn' oder Schmerz?

Doch rückwärts kam der Sonnenschein,  
Dicht zu mir drauf das Vögelein,  
Es sah mein thränend Angesicht  
Und sang: „Die Liebe wintert nicht,  
Rein! Rein!  
Ist und bleibt Frühlingschein!“

Lied.